

2023

Der kluge Baumeister

Zeitschrift zur

Orientierung & Erbauung

Band II

Ein jeder nun,
der diese meine Worte
hört und sie tut,
den will ich
einem klugen Mann
vergleichen,
der sein Haus
auf den Felsen baute.

Matthäus 7,24

IMPRESSUM

Herausgeber

Georg Walter
Berliner Str. 9
75328 Schömberg

© Self-Publishing
Alle Rechte vorbehalten

Die Zeitschrift erscheint
unregelmäßig und wird, sofern sie
als Printmedium vorliegt,
ausschließlich kostenlos
abgegeben.

Bestellungen/Nachbestellungen
sind nicht möglich.

Kostenloser Download unter
Fundgrube/Zeitschriften:
www.predigten-und-vortraege.ch

Bibeltext der Schlachter,
Copyright © 2000
Genfer Bibelgesellschaft

Bildmaterial: pixabay

Druck: PapeDruck 33142 Büren

Kein Teil dieser Publikation darf
ohne schriftliche Genehmigung
des Herausgebers vervielfältigt,
gespeichert oder in irgendeiner
Form – unter Verwendung
elektronischer Systeme, in Druck
oder als Fotokopie – verbreitet
werden mit Ausnahme von kurzen
Zitaten.

Der kluge und der törichte Baumeister

Georg Walter

*Glücklich sind die geistlich Armen, denn ihrer ist das Reich der Himmel!
Glücklich sind die Trauernden, denn sie sollen getröstet werden!
Glücklich sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben!
Glücklich sind, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie
sollen satt werden!*

Matthäus 5,3-6

Kein Wort, das Jesus seinen Jüngern in der Bergpredigt mitteilt, ist bedeutungslos oder überflüssig. Will ein Mensch, der Gott gefunden hat, glücklich werden, muss er diese Worte – *alle* Worte der Bergpredigt – mit den Ohren des Herzens hören – und sie *tun*. „*Wer diese meine Worte hört und sie tut, den will ich mit einem klugen Mann vergleichen, der sein Haus auf den Felsen baute*“ (Mt 7,24). So wird der wahre Jünger Jesu zu einem Baumeister – Baumeister seines Lebenshauses und Mitbaumeister am Reiche Gottes.

Zum rechten Tun, das allein vor Gott wohlgefällig ist, gehört indessen stets das rechte Hören. Ein solches Hören ist dem natürlichen Menschen nicht gegeben, denn „*der natürliche Mensch nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muss*“ (1Kor 2,14). Aus diesem Grunde sind die Worte Jesu in der Bergpredigt – „*diese meine Worte*“ – nicht an den natürlichen Menschen gerichtet, sondern an die Jünger, an solche, die im Geiste wiedergeboren sind. Oder anders ausgedrückt, Jesu Worte sind an die Glückseligen gerichtet. Der natürliche Mensch ist von dieser Glückseligkeit nicht nur so weit entfernt wie der Himmel von der Erde, er begehrt diese Seligkeit in Wirklichkeit nicht.

Der kluge Baumeister

Der kluge Baumeister beginnt als ein Armer

„Glücklich sind die geistlich Armen, denn ihrer ist das Reich der Himmel!“ (Mt 5,3). Die Glückseligen sind solche, die in Gottes Licht ihre Armut erkannt und glaubend Zuflucht in ihrem Erlöser Jesus Christus gefunden haben. Es sind jene Gottesfürchtigen, über die sich der leidende Gottesknecht und Messias erbarmt, wie Jesaja weissagte: „Ich will aber den ansehen, der demütig und zerbrochenen Geistes ist und der zittert vor meinem Wort“ (Jes 66,2).

Wer dies in Wahrheit erkennt und sich vor dem lebendigen Gott beugt, der wird „erneuert im Geist seiner Gesinnung“ (Eph 4,23) und „erneuert zur Erkenntnis, nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat“ (Kol 3,10). Durch das Blut Jesu erlöst und durch den Heiligen Geist allein aus Gnaden durch Glauben zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren wird ein solcher, der ehemals ein natürlicher Mensch war, zu einem Glückseligen – er wird in einem gewissen Sinne zu einem über-natürlichen Menschen. Gleichwohl haftet ihm das Natürliche, die alte Adamsnatur, noch an, die es nun im Glauben abzulegen gilt.

Dieses göttliche Heilswerk der Errettung beginnt mit der Armut im Geist, der totalen Kapitulation des Menschen vor Gott und dem erlösenden Werk des Vaters in Christus, der aus dem unglückseligen Menschen einen glücklichsten zu machen versteht. Niemand kann ein kluger Baumeister sein, der nicht als Glückseliger zu bauen beginnt. Dem natürlichen Menschen, der sich mitunter so überaus religiös zu geben versteht, aber niemals durch das Tor der Buße in das Reich Gottes eingetreten ist, um die erneuernde Kraft des Geistes zu erfahren, bleibt es jedoch verwehrt, jemals zu einem klugen Baumeister zu werden. Er ist verdammt, ein törichter Baumeister seines Lebens zu bleiben und nach der Mühe seines Lebens vor Gottes Richterstuhl zu erkennen: „O Nichtigkeit der Nichtigkeiten! Alles ist nichtig!“ (Pred 1,2).

Jeder kluge Baumeister beginnt also als ein Armer im Geist. Und doch ist der Arme im Geist ein Glückseliger, einer, der nun reich geworden ist, weil der Heiland um „seinetwillen arm geworden ist“ (2Kor 8,9) und den Armen im Geiste mit „dem Reichtum seiner Gnade“

Der kluge Baumeister

(Eph 1,7) beschenkt hat. Nun kann er sein Lebenshaus so bauen, dass es niemals fällt. Und über der Türe seines Hauses mag er schreiben: *„Lasst uns die Summe aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das macht den ganzen Menschen aus. Denn Gott wird jedes Werk vor ein Gericht bringen, samt allem Verborgenen, es sei gut oder böse“* (Pred 12,13-14).

Erlöst durch des Lammes Blut baut der kluge Baumeister nicht nur für sich, er baut stets auch mit am Reich Gottes, an der Gemeinde der Heiligen. Solch ein Mit-Arbeiter im Reiche des Herrn und Baumeister war der Apostel Paulus. Er wusste um seine Armut und seinen Reichtum. Er diente *„als Armer, der doch viele reich machte“* (2Kor 6,10). Wie kann ein Armer andere reich machen? In der Welt geht eine solche Rechnung niemals auf. Die göttliche Arithmetik jedoch kennt nur die geistliche Buchführung. Es ist eben diese wunderbare „Gnaden-Arithmetik“, die über Bitten und Verstehen geht, die jedem wahren Jünger immer vertrauter wird.

Der kluge Baumeister beginnt als ein Trauernder

„Glücklich sind die Trauernden, denn sie sollen getröstet werden!“ (Mt 5,4). Nur durch das Tal der Tränen erreicht der kluge Baumeister das himmlische Zion. Wie vordringlich ist es, dass er seine Armut und tiefe Sündennot erkennt und trauernd Reue darüber empfindet. Glaubend schaut er auf den Herrn Jesus Christus, um seine Schuld am Kreuz sühnen zu lassen. Wird er nicht zuerst zu einem Trauernden über seine eigene gefallene Sündennatur, kann er den göttlichen Trost niemals wahrhaft in seiner Tiefe erfahren. Hat er hingegen einmal das Tor der Buße durchschritten, empfängt er die Freude der Erlösung, die ihm niemand mehr rauben kann, es sei denn der Unglaube erfüllt abermals sein Herz.

Als ein Armer im Geist wird der wahre Baumeister durch den Geist Gottes auf den Felsen gestellt, welcher ist der Christus. Nun ist er versetzt in das Reich des Sohnes des himmlischen Vaters, in das Reich des Lichts. Diese göttliche Ordnung ist so manchem christlichen Bekenner unbekannt. Sie sind *„gleichsam eine unzeitige Geburt“*

Der kluge Baumeister

(1Kor 15,8), oder wie Menge es ausdrückt: „gleichsam eine Fehlgeburt“. Wie der Apostel Paulus beweist, der sich selbst voller Demut als unzeitige Geburt bezeichnet hatte, kann Gottes Gnade aber selbst einer Fehlgeburt seinen Geist einhauchen und diese als Werkzeug für sich zurüsten. Dies gelingt gleichwohl nur durch das Gestorbensein und die Mitauferstehung in Christus.

Bleibt diese göttliche Heilsordnung im Leben des christlichen Bekenners aus, wird er nie als ein von Gott Getrösteter zur Freude des Heils voranschreiten. Über diese göttliche Ordnung bemerkt Gottfried Daniel Krummacher treffend: „Übrigens wirkt der heilige Geist die Freude in einer heiligen *Ordnung*, nämlich so, dass die Traurigkeit der Buße im Anfang und allerlei Anfechtungen im Fortgang vorhergehen. Die Gedemütigten und Erniedrigten werden erhöht, und Christus ist nur die Traurigen zu trösten gekommen.“¹ Kluge Baumeister, die diese Heilsordnung kennen, schreiten sodann mit Freuden an das Werk, zu dem sie der Erlöser berufen hat.

Hat der Mensch, der zu Christus gefunden hat, seine Armut erkannt und über seine Sünde getrauert, darf er froh seines Weges ziehen. Wohl dem, der nun als Getrösteter voranschreitet. Nicht Trauerweiden sollen wir sein. Von Gott in sein Reich neu gepflanzte Zedern müssen wir sein, die sich emporstrecken dem Heiland entgegen als solche, die getröstet wurden – getröstet nicht durch Menschenhand oder Menschenwort. Dann mag die Not und Drangsal kommen, in der es sich erweisen wird, ob wir nur äußerliche Bekenner oder wahre Jünger unseres Herrn sind, „*der uns tröstet in all unserer Bedrängnis, damit wir die trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, durch den Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden*“ (2Kor 1,4).

So also beginnt der kluge Baumeister, als Armer im Geist und als Trauernder über seine Verlorenheit. Er bleibt indes bei seiner Sündenarmut und der Trauer über seine Verlorenheit keineswegs stehen, sondern er ergreift im Glauben Jesus Christus und sein

¹ Gottfried Daniel Krummacher, *Die Wanderungen Israels durch die Wüste nach Kanaan*, Hrsg. Thomas Karker, Bremen, 4. Auflage, 2022, S. 114. Bestellung direkt bei Thomas Karker per Mail: t@karker.de oder per Telefon: 0176-95887722.

Der kluge Baumeister

„Rettungsvollheil“, wie Pfarrer Pfeleiderer zu übersetzen pflegte. Dieses Rettungsvollheil nämlich ist nicht aus Werken, sondern aus Gnade durch Glauben, und bedarf daher keiner eigenen oder fremden Anstrengung mehr, um das Heil zu empfangen. Es ist Torheit, seine eigenen Sünden oder gar die der Vorväter durch besondere Seelsorgemethoden und eigene Mühen, wie fromm sie auch sein mögen, dem Erlösungswerk Christi hinzuaddieren zu wollen. Es sind all dies Dinge, die *„den nicht vollkommen machen können, der den Gottesdienst verrichtet“* (Hebr 9,9).

Unser Heiland, der *„durch das größere und vollkommeneren Zelt, das nicht mit Händen gemacht, das heißt nicht von dieser Schöpfung ist, auch nicht mit dem Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blut ein für alle Mal in das Heiligtum eingegangen ist und eine ewige Erlösung erlangt hat“* (Hebr 9,11-12), bietet den Armen im Geiste und den Trauernden nichts weniger als sein Rettungsvollheil, die vollkommene Erlösung durch Christi Blut dar. Hier gilt es, sich davor zu hüten, diesem unübertrefflichen und vortrefflichen Werk etwas hinzufügen zu wollen. Wer das Rettungsvollheil im Glauben in dieser rechten Weise empfängt, wird so zu einem Glückseligen, der in das Reich Gottes hinübergegangen ist.

Der kluge Baumeister wird zu einem Sanftmütigen

„Glückselig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben!“ (Mt 5,5). Das griechische Wort für Sanftmut² beschreibt eine Eigenschaft von Milde, die dem Menschen dieser Welt fremd ist. Es ist ein göttlicher Wesenszug, den der Erlöser selbst innehatte. Er lädt die Menschen ein: *„Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen!“* (Mt 11,25). Selbst auf dem Weg ans Kreuz von Golgatha überstrahlte der Wesenszug der göttlichen Sanftmut die rohe Gewalt der Sünde, die sich daran ergötzte, den Erlöser zu erniedrigen, zu schlagen und ihn einem schmachvollen Tod preiszugeben. *„Sagt der*

² πραῦς (*praus*): Milde, Sanftmut, der Verzicht, Rache zu üben.

Der kluge Baumeister

Tochter Zion: *Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Füllen, dem Jungen des Lasttiers*“ (Mt 21,5 nach Menge). Schon der Prophet Jesaja, der König unter den Propheten, durfte lange vor dem Kommen des messianischen Gottesknechts die Sanftmut der göttlichen Lammesnatur schauen: *„Er wurde misshandelt, aber er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut“* (Jes 53,7).

Jesus ging als Lamm an das Kreuz, doch nicht in der Schwäche eines Lämmleins allein, sondern in der Erlöserstärke des Löwen von Juda. *„Denn wenn er auch aus Schwachheit gekreuzigt wurde, so lebt er doch aus der Kraft Gottes“* (2Kor 13,4). Diese Sanftmut empfängt der kluge Baumeister, wenn er den alten Menschen auszieht und den neuen Menschen in Christus anzieht. Der Apostel Paulus in seinem Dienst für das Evangelium dient als lebendiges Beispiel für diese Heilswirklichkeit: *„... so sind auch wir zwar schwach in ihm, doch werden wir mit ihm leben aus der Kraft Gottes für euch“* (ebd.). Man könnte dieses Pauluswort auch so fassen: *„... so sind auch wir zwar sanftmütig und milde in Christus, doch werden wir mit ihm leben aus der Kraft Gottes.“*

Die Sanftmütigen tragen die Züge ihres Erlösers, wenn sie glaubend die Tiefe der Erlösung erfassen und erkennen, sodass ihre Gemütsart erneuert und verwandelt wird. Sanftmütige geraten nicht in Zorn, sie vergelten Gleiches nicht mit Gleichem. Sie sinnen niemals auf Rache. Sie reißen alle Wurzeln der Bitterkeit aus ihrem Herzensboden. Kränkungen ertragen sie mit Geduld und Sanftmut. Sie denken stets das Beste über ihre Mitmenschen und Mitbrüder, selbst wenn diese sie verleumden. Mit der Verheißung, das Land zu erben, geht die Zusage des Friedens einher. *„Aber die Sanftmütigen werden das Land erben und sich großen Friedens erfreuen“* (Ps 37,11). Menge gibt dieses Psalmwort mit diesen Worten wieder: *„Die stillen Dulder aber werden das Land besitzen und sich freuen an der Fülle des Friedens“*³. Der kluge Baumeister darf stets aus der Fülle nehmen und leben.

³ רֵב שְׁלוֹם (*rob schalom*): „Fülle des Friedens“.

Der kluge Baumeister

Biblische Sanftmut ist nicht Schwäche. Die Glaubenshelden in Hebräer 11 *„haben die Gewalt des Feuers ausgelöscht, sind der Schärfe des Schwertes entkommen, sie sind aus Schwachheit zu Kraft gekommen, sind stark geworden im Kampf, haben die Heere der Fremden in die Flucht gejagt“* (Hebr 11,34). *„Aus Schwachheit zu Kraft gekommen“* – in der Sanftmut und Milde Heere in die Flucht jagen, das war schon immer Gottes Methode. Wie siegreich können stille Dulder doch sein. Das sanftmütige Lamm Gottes trug nicht nur die Sünden der Welt an das Kreuz hinauf, es erwarb einen Sieg über die Heere der Finsternis und erstritt sich sein Eigentum zurück. Das Lamm *„war in der Welt, und die Welt war durch ihn (der das Licht war) geschaffen worden, doch die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in das Seine, doch die Seinen nahmen ihn nicht auf“* (Jo 1,10-11). Nun gehört die ganze Welt, ja das ganze Universum, wieder dem, der es erschaffen hat.

Diesem Lamm kann nur folgen, wer selbst die Lammesnatur kraft der Wiedergeburt in sich trägt. Nur wer glücklich und sanftmütig ist, wird dem Lamm auf allen seinen Wegen folgen. Zuerst sind es die Wege des Kreuzes und der Selbstverleugnung, die der kluge Baumeister lernen muss, ehe er an der Seite des wiederkommenden Herrn mit ihm auf ewig herrschen wird. So folgt er dem Beispiel seines Herrn und Erlösers. Auch dieser kam zunächst als der leidende Messias, der Kreuzesmessias, ehe er als der Herrschermessias kommen wird und der Vater seinem Sohn *„die Heidenvölker zum Erbe geben und die Enden der Erde zu seinem Eigentum machen wird“* (Ps 2,8).

Das Lamm Gottes verpflanzt nicht nur die Lammesnatur der Sanftmut in die Herzen seiner erlösten Heiligen. Jesus Christus, der treue Zeuge, der Erstgeborene aus den Toten und der Fürst über die Könige der Erde, liebt die, die er erlöst und von ihren Sünden wäscht durch sein Blut und macht sie *„zu Königen und Priestern für seinen Gott und Vater“* (Offb 1,6). Der kluge Baumeister baut sein Lebenshaus nicht nur als ein Priester, sondern er bereitet sich als künftiger König auf den Königreichsdienst für seinen Gott und Vater vor.

In dieser Welt werden die Vorbereitungen auf die Krönung vergänglicher Könige mit großem Prunk vorbereitet. In der Welt Gottes hingegen werden die Sanftmütigen das Land erben. In Stille und in

Der kluge Baumeister

Sanftmut, in Milde und in Demut schreitet der gläubige Pilger durch seine Erdenzeit. Das Land, das er einmal erben wird, ist nicht von dieser Welt. Es ist Gottes neue Welt, ein neuer Himmel und eine neue Erde. *„Und es wird dort keine Nacht mehr geben, und sie bedürfen nicht eines Leuchters, noch des Lichtes der Sonne, denn Gott, der Herr, erleuchtet sie; und sie werden herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit“* (Offb 22,5).

Der kluge Baumeister hungert und dürstet nach Gerechtigkeit

„Glücklich sind, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie sollen satt werden!“ (Mt 5,6). Nach Gerechtigkeit hungern und dürsten ist ein Kennzeichen der Armen im Geiste. Sie haben ihre Armut vor Gott erkannt und über ihre Sünden getrauert. Wäre ihnen sodann nicht der Heiland begegnet, wären sie in ihrer Erbärmlichkeit vor Gott umgekommen. Aber im Glauben haben die Armen im Geist, die *„einen zerbrochenen Geist und ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz“* haben (Ps 51,19), sich zu ihrem Erlöser geflüchtet und sind auf diese Weise selig, glücklich, geworden. Welch Glück ist's erlöst zu sein, Herr, durch dein Blut! Das heilt die Gebrechen fein, macht alles gut.

Von diesem Augenblick an kann der Anfänger und Vollender des Glaubens, Jesus Christus, sein Werk in dem klugen Baumeister tun. Er verwandelt sie zu Sanftmütigen, die das Land besitzen werden. Und diese Sanftmütigen werden niemals aufhören, nach Gerechtigkeit zu hungern und zu dürsten. Sie kennen den Unterschied zur Gerechtigkeit der Pharisäer und Schriftgelehrten, denn der Geist Gottes, der nun in ihnen wohnt, schenkt ihnen die Erkenntnis, dass alle menschliche Selbstgerechtigkeit und alle fleischliche Satttheit den Durst und Hunger der erlösten Seele niemals stillen können. Es ist Gottes Gerechtigkeit, die sich in ihnen erweisen muss.

Allein die Gerechtigkeit, die *„außerhalb des Gesetzes offenbar gemacht wurde, die von dem Gesetz und den Propheten bezeugt wird, nämlich die Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben an Jesus Christus, die zu allen und auf alle [kommt], die glauben“* (Rö 3,21-22), kann den klugen Baumeister in seiner Seele wahrhaft sättigen und mit Kraft für sein Werk ausstatten. So gestärkt durch die Gnadengemeinschaft mit dem

Der kluge Baumeister

Heiland geht er nun ans Werk und baut sein Lebenshaus auf dem, der ihm zum Felsen geworden ist.

Der Reformator Martin Luther rang als Augustinermönch mit dieser Frage: Was muss ich tun, um selig zu werden? Dass er vor Gott nicht gerecht war, stand klar vor seinen Augen. Und so fastete, betete, beichtete er wie kein anderer und bereute immer wieder aufs Neue seine Sünden, um sich die Gerechtigkeit vor Gott durch seine Werke zu verdienen. Den inneren Frieden fand er nicht, bis der Heilige Geist ihm das helle Licht des Evangeliums in seinem Herzen aufleuchten ließ. Er erkannte die Frohe Botschaft der Erlösung ohne Werke. Dieses Evangelium war ihm *„Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen; denn es wird darin geoffenbart die Gerechtigkeit Gottes aus Glauben zum Glauben, wie geschrieben steht: Der Gerechte wird aus Glauben leben“* (Rö 3,16-17).

Glückselig *allein* durch Glauben ohne Werke – nun war seine Seele nach langem Suchen und Ringen endlich zum Frieden mit Gott gekommen. Das Hungern und Dürsten nach Gerechtigkeit war gestillt, um von nun an zu einem Hunger und Durst nach Gerechtigkeit zu werden, die aus der Ewigkeit hervorsprudeln und dorthin den Weg weisen. So tief prägte sich diese Erkenntnis in die Seele des Reformators, dass er sogar der Bibel Worte hinzufügte. Aus *„So kommen wir nun zu dem Schluss, dass der Mensch durch den Glauben gerechtfertigt wird, ohne Werke des Gesetzes“* (Rö 3,28), machte Luther *„So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, **allein** durch den Glauben“* (Luther 1912).

Dieses *allein* und die anderen *allein* – *allein* die Schrift, *allein* Christus, *allein* die Gnade – wurden zu einem Grundprinzip wahren Glaubens. Für Luther steht und fällt die Kirche mit diesen Grundprinzipien. Es ist indes die Tragik Luthers, dass er diese Prinzipien nicht konsequent auf all sein reformatorisches Handeln anwandte. Es waren die Täufer, die Luthers Prinzipien tatsächlich radikal umsetzten. Viele unter ihnen mussten ihre radikale Hingabe an die Wahrheit des Evangeliums mit dem Leben bezahlen. Als Märtyrer, gejagt von Katholiken und Protestanten, folgten sie bis zum letzten Atemzug dem Lamme nach.

Der kluge Baumeister

Menno Simons, einst katholischer Priester und später führender Vertreter der Täuferbewegung sowie Namensgeber der Mennoniten, war ein solcher Hungernder und Dürstender. Mit betrübtem Herzen schreibt er in seinen Tagen: „Meine Geliebten in Christo Jesu, mein Herz und Gemüt ist sehr bekümmert um euretwillen, weil ich höre, dass ihr Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit habt und dass so wenig Vorschneider sind, die den hungrigen Gewissen das Brot des göttlichen Wortes recht vorschneiden; so wenig Hirten, welche die Schafe Christi recht weiden; so wenig Bauleute oder Maurer, die den lebendigen Stein recht an den Tempel des Herrn fügen; so wenig Wächter, welche die Stadt des neuen Jerusalems recht bewahren und die Posaune blasen; so wenig Väter, welche die Kinder Gottes gebären oder zeugen; und so wenige, welche die Gezeugten auferziehen oder laben; sondern im Gegenteil, die, welche sich das Amt anmaßen, kennen weder das Brot, noch die Kinder, denen es zukommt; denn hätten sie das Brot, bei welchem die Seele lebt, würden dann so viele Kinder vor Hunger verschmachten, da sie jede Woche ein- oder zweimal in ihrem Amte stehen, das Brot auszuteilen?“⁴

Doch eines war sich Menno Simons stets bewusst. Der Heiland konnte durch sein Wort allen Hunger und alles Dürsten stillen. Er ermahnte seine Mitgeschwister: „Kurz, geht von euch selbst aus, steht eurem Gott bereit; sucht nur Gottes Ehre und Preis und die ewige Seligkeit eurer Brüder; hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit Gottes; glaubt und empfangt Christum Jesum recht in seinem gebenedeiten Worte und ihr werdet ohne allen Zweifel den rechten Weg, die klare Wahrheit und das ewige Leben zu Gottes Ehre und euer aller Seligkeit wohl begreifen und erkennen. Das gönne uns Gott, der gute und barmherzige Vater, Amen.“⁵

Fortsetzung folgt.

⁴ *Die vollstaendigen Werke Menno Simon's - Ursprünglich in der holländischen Sprache verfasst*, Pathway Publishers, Ontario, Reprint 2002. URL: <https://www.sermon-online.com/de/contents/19309>.

⁵ Ebd.

Der kluge Baumeister



Aus der Feder von A. W. Tozer 1897-1963

Wie Sanftmütige Frieden finden

Der sanftmütige Mensch verhält sich nicht wie eine Maus, die sich selbst für gering achtet. Er kann sich vielmehr in seinem Leben so furchtlos wie ein Löwe und so stark wie ein Simson erweisen. Aber er hat aufgehört, in einer Selbsttäuschung zu leben, was seine Natur angeht. Er hat Gottes Urteil über sein Leben akzeptiert. Er weiß, dass er schwach und hilflos ist, wie Gott es über ihn sagt, aber paradoxerweise weiß er zugleich, dass er in den Augen Gottes wichtiger ist als die Engel.

In sich selbst hat er nichts: In Gott hat er alles – das ist sein geistliches Leitwort. Er weiß zu gut, dass die Welt ihn nie so sehen wird, wie Gott ihn sieht, und das macht ihm nichts mehr aus. Er ist vollkommen damit zufrieden, es Gott zu überlassen, welchen Wert er wirklich hat. Er wird geduldig auf den Tag warten, an dem der wahre Wert aller Dinge zutage treten wird. Dann wird der Gerechte leuchten im Reich seines Vaters. Er ist willig, auf diesen Tag zu warten.

In der Zwischenzeit wird seine Seele im Frieden ruhen. Während er in Sanftmut wandelt, wird er glücklich sein und Gott für ihn streiten lassen. Die alte Natur, sich selbst zu verteidigen, ist dahin. Er hat den Frieden gefunden, den die Sanftmut mit sich bringt.⁶

⁶ A. W. Tozer, *The Pursuit of God*, April 2008, Gutenberg E-Book, S. 113-114.

Gottes Lob



Lasst die Küstenfeuer brennen

Georg Walter

So soll euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Matthäus 5,16

Der Liederdichter Philip Bliss (1838-1876) reiste mit dem Evangelisten D. L. Moody durch die Lande. Während einer Predigt erzählte Moody die wahre Geschichte einer Schiffsreise, die in einer Katastrophe endete. Schiffe vor 200 Jahren orientierten sich an den Küsten Amerikas an den Leuchttürmen – in der Sprache der Seefahrt als Oberfeuer bekannt – sowie an den Unterfeuern, die an den Küsten entlang den Schiffen den Weg in den Hafen wiesen. Die Unterfeuer dienten dem Kapitän eines Schiffs zur Orientierung, um gefährliche Felsen und Klippen zu umfahren.

In einer stürmischen Nacht, in welcher kein Stern zu sehen war, versuchte ein Schiff in den Hafen von Cleveland einzulaufen. Endlich sahen der Kapitän und sein Lotse das Oberfeuer, den Leuchtturm des Hafens von Cleveland. Doch beide konnten die Unterfeuer nicht erkennen. Diese waren wohl aufgrund des Sturmes erloschen. Der Kapitän und sein Lotse trafen daraufhin eine folgenschwere Entscheidung. Sie nahmen Kurs auf den rettenden Hafen, ohne die

Der kluge Baumeister

Unterfeuer zu sehen. Das Schiff verfehlte die Fahrinne und zerschellte an einem Felsen. 200 Menschen verloren ihr Leben.

D. L. Moody rief seine Zuhörer am Ende der Geschichte auf: „Brüder, der Meister wird sich um den großen Leuchtturm der Erlösung kümmern, aber es ist unsere Aufgabe, die unteren Lichter brennen zu lassen, um die Menschen sicher zu ihm zu führen.“ Durch diese Geschichte wurde Philip Bliss inspiriert, den Text und die Musik zu der schönen Hymne *Let the Lower Lights Be Burning* (Lasst die Küstenfeuer brennen) zu schreiben.

Leuchtend strahlt des Vaters Gnade

1) Leuchtend strahlt des Vaters Gnade aus dem ober'n Heimatland,
doch uns hat er anvertrauet Rettungslichter längs dem Strand.

Ref.: Lasst die Küstenfeuer brennen, lass sie leuchten weit hinaus,
denn sie zeigen manchem Schiffer sicherlich den Weg nach Haus.

2) Unser Weg war fern vom Lichte, unser Herz in Schuld und Qual,
doch aus Jesu Angesichte leuchtete der Liebe Strahl.

3) Dunkel ist die Nacht der Sünde, schaurig klingt der Wogen Lied,
manches Auge sucht voll Sehnsucht, ob's am Strande Lichter sieht.

4) Jesus hat uns ausgesendet, wie der Vater ihn gesandt.
Dass die Liebe Gottes strahle, da wo man ihn nicht gekannt.

5) Lass dein Licht doch nicht verlöschen, sonst vielleicht zu dieser
Stund,
weil es nicht den Hafen findet, sinkt ein Schifflin auf den Grund.⁷

⁷ Deutscher Text: Anna Thekla von Weling (1900); Melodie: Philip Paul Bliss (1874).

Helden des Glaubens

Dr. Comandis Glaubens- und Liebeswerk in Italien

Dr. Comandi beschränkt seine Liebesarbeit nicht auf die Anstalten. Er und seine Mitarbeiter sind auch warme Freunde der Armen, die in Florenz sowohl, als in Trebbiolo sich in Haufen um sie scharen. Hilfe aller Art wird nach allen Seiten hin gesendet und dadurch ein empfänglicher Boden geschaffen für die Predigt des lauterem Evangeliums. Dr. Comandi sucht auch hierin dem Beispiel unseres Herrn zu folgen, der während Seines Wirkens auf Erden das Evangelium predigte und wohl tat allen Armen und Kranken.

In Italien muss das Werk der Evangelisation Hand in Hand gehen mit der Linderung der leiblichen Not. Besonders muss dies in dem üppigen, vergnügungssüchtigen Florenz geschehen, wo Handel und Industrie sozusagen fehlen und Beschäftigungen irgendwelcher Art schwer zu finden sind; wo die Konstitution der Leute aus den ärmeren Klassen untergraben ist durch das schon seit Generationen andauernde Hungerleiden, wo Skrofeln und Augenkrankheiten ihre schreckliche Geißel schwingen und ein langsamer Tod durch Verhungern nichts Außergewöhnliches ist.

Von allen Seiten ertönt der angstvolle Ruf: „Dateci del lavoro o del pane!“ (Gebt uns Arbeit oder Brot!) und das Herz blutet einem, wenn man dabei die bleichen, abgehärmten Gesichter ansieht. Man möchte am liebsten allen helfen, aber das ist ja nicht möglich, und diesem Elend gegenüber erscheint überhaupt alle Hilfe wie ein Tropfen, den man ins Meer gießt.

Leider ist das Brot, wie so viele andere unentbehrliche Dinge, recht teuer; doch hat eine Armenfreundin Dr. Comandi in den Stand gesetzt, den Hungernden etwas Brot zu verabreichen, mit dem Wunsch, es möchte dabei gelingen, in den Herzen auch den Hunger nach dem Brot des Lebens wachzurufen. So werden vom „Asilo“ aus beständig Brot- und Fleischkarten, und zweimal im Jahr auch reichliche Geldspenden

Der kluge Baumeister

für Hauszinsen an die Armen der Stadt verteilt. Der 1. Mai und der 1. November sind nämlich der Schrecken aller Armen in Florenz; denn das sind die Tage, an welchen sie ihre Miete auf 6 Monate im Voraus bezahlen müssen – und wer nicht bezahlen kann, wird einfach auf die Straße gesetzt. Das sind Zustände! Wie viel Sorgen, wie viel Tränen gehen diesen Zahltagen voraus! Auch Arbeit wird den Armen vom „Asilo“ aus verschafft, so viel es nur immer möglich ist; allein so lange diese Arbeit keine andauernde ist, wird das Elend nur zunehmen.

Die Evangelisationsarbeit geschieht durch Gottesdienste, Sonntagsschulen für Kinder und Erwachsene, durch fleißige Hausbesuche und dadurch, dass Frauen Näharbeit gegeben wird. Ehe sie die Arbeit bekommen, welche sie mit nach Hause nehmen, wird ihnen Gottes Wort verkündigt. Die Frauen sind in zwei Abteilungen geteilt, die eine ist mehr für die katholischen, die andere nur für evangelische Frauen, die durch die kurze Bibelstunde tiefer im Glauben und in der Heiligung gegründet werden sollen. Die Arbeit, welche die Frauen liefern, wird sehr billig an Unbemittelte verkauft.

Wer der Sonntagsschule für Erwachsene einmal beigewohnt, wird nicht so bald diese gedrängte, seltsame, bunte Versammlung vergessen, deren einzelne Glieder so begierig zuhören und so von Herzen mitsingen, und die fast alle das Gepräge des Leidens und der Entbehrungen auf ihren ausdrucksvollen Gesichtern tragen.

Dr. Comandi erzählt folgendes von den Sonntagsschulen in seinem letzten Bericht von 1898:

Einmal im Jahr haben sich unsere verschiedenen Sonntagsschulen an Weihnachten versammelt, um „die große Freude, die allem Volk widerfahren ist“ (Lk 2,10), gemeinsam zu feiern. Jeder Schüler, Jung und Alt, erhielt ein nützliches Geschenk. Diese große Versammlung von 350 Armen, welche einen Kranz um den Christbaum bildeten und alle Altersstufen vertrat (von 4 - 80 Jahren), bot ein ergreifendes Schauspiel, welches weit besser als viel Worte die Wichtigkeit und den Charakter unserer Evangelisation unter den Elendesten der menschlichen Gesellschaft offenbart. Gar manches dieser armen Gesichter ist erhellt und veredelt worden durch die leuchtenden

Der kluge Baumeister

Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit, welche der mühseligen und beladenen Seele Erlösung und Heilung gebracht hat.

In einer der Gruppen erzählten vor dem Gottesdienst Schüler mit weißen Haaren, die noch ein Leben voll harter Arbeit und schwerer Entbehrungen führen, wie die Aussicht auf den Himmel sie in all ihren Kämpfen und Leiden aufrecht erhalte, und wie oft Gott ihre Gebete erhöere. – Ein anderer sagte, dass er, wenn alles in seinem Leben verkehrt zu gehen scheine, die Lieder des „Asilo“ anstimme und dann verschwände aller Kummer. Ja, das Wort Gottes und die geistlichen Lieder sind die Freude und der Trost von vielen dieser „Elenden im Lande“, welche der Herr behütet! Ihre Opferwilligkeit ist groß; sie halten es für ihre Pflicht, dem Herrn von ihrer Armut zu geben, damit auch andern zufließen möchte, was sie an reichen Schätzen in ihrem lieben Bibelbuch gefunden.

Manche, die wöchentlich Fr. 4,20 verdienen, haben regelmäßig ihre 10 Cts. in die Missionskasse getan. Ein Greis brachte 20 Cts., weil er während der Woche einige Pfennige mehr als gewöhnlich verdient hatte! Wie oft sind wir versucht gewesen, ihnen diese Pfennige zurückzugeben, wenn unser Auge auf ihr ärmliche Kleidung und ihre leidenden Gesichtszüge fiel! Eine Witwe, welche täglich 45 Cts. verdiente, um sich und ihre Töchter zu unterhalten, hat regelmäßig ihr Scherflein gebracht, und als eines Tages meine liebe Frau ganz bewegt zu ihr sagte: „Aber Du hast ja kaum genug, um davon zu leben!“, antwortete sie: „Das ist wahr, aber doch kann ich mir die Freude nicht versagen, dies für den Herrn zu geben.“ Diese freiwilligen Kollekten sind für verschiedene Missionen bestimmt, besonders für die Verbreitung der Bibel.

Durch die Evangelisationsarbeit kommen viele heilsbegierige Seelen zur Erkenntnis der Wahrheit und zum Frieden, und manche haben den Mut, sich offen zur evangelischen Kirche zu bekennen. Unter diesen Armen gibt es Familien von rührender Frömmigkeit, für welche die Bibel ein viel köstlicherer Schatz ist, als alle Güter dieser Erde.⁸

⁸ Karl-Hermann Kauffmann, *Dr. Comandis Glaubens- und Liebeswerk in Italien*, Brosamen Verlag, Albstadt, 2013, S. 17-18. (Rekonstruierte und überarbeitete Ausgabe aus den „Brosamen“ Franz Eugen Schlachters von 1899)

Weisheiten der Glaubensväter

Gold wird siebenmal geläutert

Gottfried Daniel Krummacher

Wir möchten wohl gern stets durch angenehme Empfindungen ergötzt werden und das Kreuz und die Anfechtungen andern überlassen; aber der Heilige Geist hat uns noch mehr zu bezeugen, als dass wir Gottes Kinder sind; noch mehr und was anderes zu sagen, als dass wir durch das Blut Christi gerecht worden sind – und dass Gott die Liebe sei in Christo Jesu. Er kann und will nicht immer trösten, sondern auch betrüben, nicht bloß heilen, sondern auch verwunden, nicht bloß beruhigen, sondern auch ängstigen, nicht bloß sich als ein erquickender Tau, sondern auch als ein Feuer und ein Geist des Gerichts und Ausbrennens an denjenigen erweisen, die er seiner Bearbeitung würdigt.

Er braucht nicht allezeit den Stab Sanft, sondern auch den Stab Wehe, nicht bloß das Evangelium, sondern auch das Gesetz, nicht nur die Verheißungen, sondern auch die Forderungen und redet nicht bloß von Trost, sondern auch von Pflicht. Er erhöht, demütigt aber auch; er versetzt in den dritten Himmel und führt auch in die Hölle: tröstet reichlich, lässt aber auch erfahren viel und große Angst; tötet sogar und macht wieder lebendig. So wird dann das Ebenbild Christi in der Seele abgemalt.

Gold wird wohl siebenmal geläutert. Es gibt auch Öfen des Elends, wo jemand aufs lauterste gefegt wird. Er hat dir zu sagen, dass Gott allein gut – aber auch, dass das Dichten deines Herzens böse ist von Jugend auf und immerdar; dir zu sagen, dass er zwar treu ist, du aber nicht. Will er dich lehren, dass Christus der Weg sei, so wird er dir auch jeden andern Weg vermauern; dass er das Leben sei, so wirst du überall sonst nichts als Tod finden usw.

Der kluge Baumeister

Die Saat des Feldes würde wohl nicht gedeihen, wenn kein Winter über ihr herginge, weshalb sie auch im Herbst gesät wird. Ohne Zweifel ist es den Bäumen nützlich, dass sie einmal im Jahre ihrer Blätter und Früchte und sogar ihres Saftes beraubt werden, und das edelste unter allen Gewächsen, der Weinstock, wird auch am meisten beschnitten. Die Ähnlichkeit finden wir auch in den Ereignissen des innern Lebens: durch welche Geburtswehen und Angst, durch wie mannigfachen Tod muss es hindurch!⁹

*Er sprach und erregte einen Sturmwind,
der die Wellen in die Höhe warf;
sie fuhren empor zum Himmel und hinab zur Tiefe,
und ihre Seele verging vor Angst;
sie taumelten und schwankten wie ein Trunkener,
und alle ihre Weisheit war dahin.
Da schrien sie zum HERRN in ihrer Not,
und er führte sie heraus aus ihren Ängsten.
Er stillte den Sturm, dass er schwieg
und die Wellen sich beruhigten;
und jene freuten sich, dass sie sich legten;
und er führte sie in den ersehnten Hafen.*

Psalm 107,25-30

⁹ Gottfried Daniel Krummacher (Hrsg. Thomas Karker), *Die Wanderungen Israels durch die Wüste*, Selbstverlag, Bremen, 2022, S. 119-120. Die Printversion kann bei Thomas Karker bestellt werden. Bestellung direkt bei Thomas Karker per Mail: t@karker.de oder per Telefon: 0176-95887722.

Betrachtungen über Bibelabschnitte

Die falsche Bekehrung: Apostelgeschichte 8,5-25

Samuel Zeller (1834 - 1912)

„Gebt mir auch die Macht!“ Was Simon geworden, haben wir betrachtet, und uns nun vorzulegen die wichtige Frage: „Was bin ich nun?“ Wir haben gesehen, dass das Höchste, wozu es bei Simon kam, war: „Er verwunderte sich“, und dass dies auch oft das Höchste ist, wozu es bei den Menschen kommt, während dies doch nur etwas Seelisches ist. Es sollte aber vielmehr zu einer wahren Herzensumwandlung kommen von dem adamtischen Wesen in Gottes Natur. Es gibt Krankheitsbekehrungen, Bekehrungen nach erhaltener Hilfe, da man etwaige Änderungen seines Hauswesens vornimmt, aber in tiefsten Grund unverändert bleibt. Die Gefahr ist in unserer Zeit furchtbar groß, dass das Hören begabter Redner, dass die Gemeinschaft die Bekehrung ersetze, und das Herz erfülle, aber unverändert lasse. Am Jüngsten Gericht wird nicht eine Reihe positiver Sündentaten genannt, sondern eine Kette von Unterlassungen. Es genügt, dass in unserem Herzen ein einziges Stück nicht neugeschaffen sei, und unsere Taufe, wie unser Verwundern über die Allmacht Gottes nützen nichts.

Ein Boden in Simon ist noch nicht verändert, und der bekommt jetzt wieder neue Nahrung, der Zug, etwas zu sein, etwas zu werden. O, wenn bei unserer Bekehrung nicht eine ganze Umwandlung mit uns vorgeht, so dass wir ganz anders werden, als wir vorher waren; wenn wir nur wieder Liebliches, Köstliches erfahren und genießen wollen, wenn auch auf himmlische Weise, so traue deiner Bekehrung nicht!

Nicht eins darf verzagen, wenn es fühlt, dass es auch bei ihm noch fehlt, sondern nehmt das Wort mit: Tut Buße! Der Mangel liegt oft nicht ganz bloß und entdeckt vor unseren Augen; das Nichtvollbrachte kann lange verborgen bleiben. Gott hat lange Geduld; aber an einem Tag kann Er plötzlich Gehorsam fordern. Lang, liebe Seele kann deine halbe

Der kluge Baumeister

Bekehrung dir und anderen verborgen bleiben; du siehst die Gemeinschaft und Freundschaft der Gläubigen zu hoch an, du siehst auf Vergangenes, – und das in dir verborgene lieblose, böse Wesen kommt erst bei gewissen Anlässen heraus. Petrus wusste lange nicht, wie er stand, Hiob kannte den letzten Fetzen nicht, der noch in seinem Herzen war, du weißt es auch nicht, nur Satan und Gott: Nie machen die Verhältnisse uns, sie zeigen uns nur, wie wir sind. Petrus wollte es ja nicht glauben, als Jesus es ihm sagte. O, was sind das für heilige Momente, wo so das Tiefste in unserem Herzen offenbar wird!

Kreuz, Verführung, lockende Sünde, die man kaum als Sünde erkennt, Anerbietungen können verborgene Sünden herausbringen. Ehrstüchtig, ruhmstüchtig, liebestüchtig, groß sein wollen, das hatte den Simon noch nie verlassen.

Die Wanzenbrut ist: sich nicht beugen, nicht demütigen wollen. Eine Bekehrung, so glänzend sie sei, wenn eines fehlt, gibt Gott nicht viel darum; durch die ganze Geschichte tönt das Wort: „Tue Buße!“ Eine Bekehrung, die nicht den tiefsten Herzensgrund, der von Adam an in uns liegt, umwandelt, ist keine Bekehrung. Der tiefste Schaden ist der Hochmut, so lange der noch, nur auf neue Weise, Nahrung sucht, ist unsere Bekehrungsgeschichte nur ein halbes Ding. Unvermerkt steigt man auf alte Höhen, der alte Trotz, der alte Eigensinn bekommt neue Nahrung und das alte Gift wuchert fort. Eines, meine Lieben, entscheidet bei der Bekehrung: Bin ich gebeugt, bin ich gedemütigt worden unter die gewaltige Hand Gottes? Ihr könnet große Männer mit gewaltigen Glaubenstaten sehen, aber eines haben sie noch nie gelernt: Keine Ansprüche machen. Ein solcher war noch nie mit Jesu unterm Kreuz, hat Ihn noch nie angeschaut, wie der Schächer ihn angeschaut hat. Bei der falschen Bekehrung – wie viel Worte des Sünders, und welches Schweigen Jesu! Das Kreuz macht an und für sich nicht demütig, das sehen wir beim Kreuz; denn der eine Schächer spottet noch und die Nägelmale haben ihn noch nicht demütig gemacht.

Bei der wahren Bekehrung sind große Extreme: Ein-Sich-Unter-Alles Werfen, unter alle hinuntergehen, unter alles demütigen, sich schuldig

Der kluge Baumeister

geben, und in der anderen Herzenskammer das Wort des Glaubens: „Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!“

Sagt, warum gibt es so wenig Christen, die das rechte lebendige Zutrauen zum HErrn haben? Weil es so wenig ganze Beugungen, ganze Erniedrigung gibt. Je mehr wir uns beugen unter Menschen, desto mehr haben wir Zugang zu den Seelen. Der Maßstab der Offenheit entscheidet. Halbe Demütigung – halbe Gemeinschaft mit Gott; ganzes Beugen, ganzes Zerbrechen – ganzes Aufrichten.

Wie manche Seele gibt es, die Freiheit, Reichtum, Gesundheit, Ehre, Liebe bei Gott suchen, aber Gott selber suchen sie nicht. Das Bedürfnis nach Liebe ist oft schuld, dass man nicht zu Gott kommt, weil man nur sachliche Liebe, aber keine persönliche will. Meine Lieben, wo die Person Jesu in der Bekehrungsgeschichte mangelt, da ist's gefehlt! Und so langsam, so verborgen deine Bekehrung auch vor sich gehen mag, wenn der Geist dich nur überzeugt, dass dein ganzes Verlangen nach Jesu geht, dann, liebe Seele, fahre fort, bis das stille Säuseln kommt. So viele Bekehrungen sind an Sichtbares geknüpft; o liebe Seele, wahre Bekehrung glaubt und bleibt und existiert, ohne zu sehen, ohne zu fühlen.

Dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott. Es gibt zwei Worte der Heiligen Schrift, die in kurzen Zügen Gottes Tat, Gottes Werk und Ziel, aber auch die Grundbedingungen des ganzen Werkes darstellen. Die beiden Worte heißen: „Den Demütigen gibt Gott Gnade – den Aufrichtigen lässt Er's gelingen.“ Zwei Grundbedingungen fordert also der HErr: Demut und Aufrichtigkeit. Großes kann durch den Glauben geschehen; der Glaube ist eine Gabe. Berge versetzen, sagt der HErr, sei leicht, nicht schwer. Der Glaube, so mächtig er ist, ist aber doch nicht die Grundbedingung zur Erlangung der Gnade, die das Herz fest macht, sondern Demut.

Dem armen Simon fehlt es an Beiden, an Demut und an Aufrichtigkeit; daher das Schlusswort des Apostels: „Ich sehe, dass du bist voll Tücke und verknüpft mit Ungerechtigkeit.“ Tücke und Ungerechtigkeit sind also die Früchte jenes Mangels an Demut und Aufrichtigkeit, welche die gesunden Zeichen und Charakterzüge eines bekehrten Herzens sind. Eine Bekehrung, die nicht Demut mit sich

Der kluge Baumeister

bringt, ist ein Blendwerk. Simon wollte ehemals etwas gelten, und nun wollte er durch den Empfang einer Gabe wieder etwas gelten. So lange wir spüren, dass die Lust, geliebt, geehrt zu werden, von der Liebeshand Gottes keinen Todesstreich erhalten hat, so lange lasst uns unserer Bekehrung misstrauen.

Viele werden trachten, wie sie ins Reich Gottes kommen, und werden es nicht tun können; und der Grund dieses Nichtkönnens liegt in der Unaufrichtigkeit. O, wie viel unaufrichtiges Beten, Lieben, Glauben ist eingedrungen in die Seelen! Wir wollen uns heute alle recht prüfen, ob um Jesusliebe und Seelenliebe zu tun ist, denn alles andere ist miserable Arbeit. Lasst uns unsere Seelenliebe danach prüfen, ob wir eben so viel und eben so warm für jemand beten, ob er uns liebt oder nicht, glaubt oder nicht, uns übt oder nicht. Es sind so wenig standhafte Kreuzträger in der weichlichen Christenheit. Gott ist fester, denn so; durch unseren elenden Schatz der Eigenliebe lässt Er sich nicht gewinnen. Lüg' Gott nicht an!

Steh ich in der Seelenliebe? Und steh ich im Eliasgeist? Dein Gottesdienst an den Kranken – ist er aufrichtig? Wie wenig Zeugengeist und Glaubensmut am Krankenbett! Was ist die Folge von Hochmut und Unaufrichtigkeit? „Du bist voll bitterer Galle!“ Traut einem verstimmten Christentum, einem gekränkten Wesen nicht; es hat einen Satz von Hochmut. Wer nicht demütig geworden ist, trägt nach. Herzen, die nicht gründlich aus dem Sattel gehoben sind, die nicht wissen, sie haben alles verschuldet, haben keine Woche ganzen Frieden, ganze Fröhlichkeit. O, wer sich nicht beugt vor Gott und Menschen, der ist ein leicht zu beleidigender, leicht zu kränkender Christ, und solche gibt's viele.

Aber auch noch „verknüpft mit Ungerechtigkeit“. Sauls Fall kam her aus den zwei Sünden: Hochmut und Unaufrichtigkeit. Einmal los vom HERRN, einmal ab von der Gnadenspur, ach, da gibt's Fehlritte um Fehlritte! Unaufrichtigkeit kann nicht allein bleiben, sie zieht andere Sünden nach sich. Aufrichtigkeit gibt Kraft der Liebe. Manche Seele sucht in der Ausübung ihres Christentums nur wieder den Trieben ihrer Natur Nahrung zu geben. Unruhe, Eigenwirken, Trieb nach Zerstreuung und Unterhaltung können auch noch in den Wegen der

Der kluge Baumeister

Herzen gefunden werden, die gläubig geworden sind. Und alles derartige Wesen hindert die ganze Bekehrung.

Tue Buße und wärest du ein zwanzigjähriger Christ, tue Buße wegen deines noch nie ganz gebeugten Hochmutes! Tue Buße und werde aufrichtig!! Bin ich aufrichtig vor Gott? Habe ich keinen anderen Zweck, als den Glauben und die Liebe zu stärken, und auch andere Seelen zu gewinnen? Den Demütigen gibt Gott Gnade; den Aufrichtigen lässt Er es gelingen.¹⁰

Diabolische Uniformierung

Klaus Schmidt

Der Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt.

Epheser 2, 2

Wenn die breite Masse wähnt, ihr persönliches Leben wie die Weltgeschichte nach eigener Lust und Absicht zu gestalten, erliegt sie mit dieser unbedarften Annahme einer gewaltigen Illusion. Die Gottlosen entscheiden und handeln nämlich nicht als freie Herren, sondern als gegängelte Marionetten. Und wie im Puppentheater ziehen unsichtbare Hände hinter den Kulissen die Fäden. Denn seit Adams Fall werden seine Nachfahren in Sünden geboren und zudem von Kräften aus jenseitigen Sphären gesteuert. Und nur wer sich mit ganzem Herzen dem Gekreuzigten zuwendet, wird diesem dunklen Machtbereich effektiv entrissen.

Die Menge der Zeitgenossen aber steht massiv unter der Gewalt der „bösen Geister zwischen Himmel und Erde“. Neben individueller

¹⁰ Quelle: glaubensstimme.de.

Der kluge Baumeister

Beeinflussung zu ewigkeitsfernem Dahintreiben erfährt dabei jede Generation, speziell heimgesucht und einheitlich normiert zu werden. Dieser gleichschaltende Zeitgeist variiert dabei in Sachen Religion von unduldsamer Inquisition bis aufgeweichter Universaltoleranz und auf politischem Parkett von rechts-nationaler bis links-anarchistischer Ideologie. Die jeweils hinter den unterschiedlichsten Ausformungen stehenden Initiatoren gehören der Finsternis an und verfügen auf der Erde über Sprachrohre, Medien, Schulbuchschreiber, Kultusministerien und Politiker, womit sie ganze Völker, Erdteile und Epochen über denselben Leisten schlagen. Als Exempel das zwanzigste Jahrhundert: Es zeigt unwiderlegbar auf, wie diabolische Gewalten ihr wechselvolles Spiel treiben. Bis Ende des 1. Weltkriegs galt die patriotische Parole: „Mit Gott für Kaiser und Reich“. In der sich anschließenden „Weimarer Republik“ gewannen dann Kräfte die Oberhand, die mit der Devise „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ den Geist der französischen Revolution zur Maxime erhoben. Und diese anderthalb Jahrzehnte ohne straffe Führung ebneten wiederum den braunen Machthabern den Weg. Die machten „Blut und Boden“ und den „deutschen Herrenmenschen“ zum Programm.

Nach dem Zusammenbruch 1945 wendete sich das Blatt wiederum. Jetzt lebt und liebt man nicht nur frei, wild und teils gleichgeschlechtlich zusammen, sondern bringt dem Moloch Selbstverwirklichung sogar Menschenopfer – modern „Abtreibung“ genannt.

Darüber blickt die Justiz hinweg. Und zöge sie einen berufsmäßigen Kindestöter wirklich zur Rechenschaft, würde es mit fugenloser Solidarität erklärt und ein frenetisches Geheule angestimmt, selbst wenn der ganze Tausendschaften Ungeborener unwiederbringbar auslöscht. So grundverkehrt ist unser Volk inzwischen und fällt radikal unter das göttliche Urteil aus Jesaja 5: „Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen ...“

Auch wenn Menschen Gottes heute nicht buchstäblich oder geographisch aus Vaterland und Freundschaft auszugehen haben, müssen sie doch in heiliger Separation zum Geist der Gegenwart

Der kluge Baumeister

stehen und sich mit klarem Bekenntnis und Leben von diesem unterscheiden.

Und mehr denn je ist der glaubenden Gemeinde in apokalyptischen Tagen geboten, wie Abraham in Mamre ihr Dasein entfernt von Sodom zu führen. Sicher werden die Pfade von Wanderern zur Herrlichkeit zunehmend beschwerlich und dornig sein – und doch lichtvoll aufgrund göttlicher Zusagen für alle Überwinder, die Reich und Krone erben sollen.

*Eine von zehn Plagen,
Ägypten zgedacht,
war Dunkel an drei Tagen
wie schwarze Mitternacht.
Doch die aus Jakobs Samen
im hellen Sonnenstrahl,
Gott kannte ihre Namen
in der gesamten Zahl.
Auch heute ist die Erde
mit Finsternis bedeckt,
nur wer von Jesu Herde,
dem Leuchten aufgesteckt.
Und wer in ihrem Scheinen
besieht den Geist der Zeit,
und was die Leute meinen,
der ist vom Trug befreit.¹¹*

¹¹ Mit freundlicher Genehmigung von Klaus Schmidt.

Der kluge Baumeister

Die Kraft in uns, zu wollen, was recht und gut ist.

Balthasar Hubmaier (1485-1528)

Auf der anderen Seite wird Gott auch alle Menschen, die hungern und dürsten nach seiner Gerechtigkeit und die recht tun wollen, indem sie solches von Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, begehren und darum bitten, da sie seine ewige Kraft und Göttlichkeit erkennen, die sie in den Werken der Schöpfung der Welt wahrnehmen, nicht leer und ohne Unterweisung lassen, sondern wird sie erfüllen mit Gutem und ihnen Apostel und Sendschreiben senden, um sie auf den rechten Weg der Wahrheit zu führen.

So hat er es getan für den Schatzmeister der Kandake, der Königin der Ägypter, durch Philippus und dem Kornelius durch Petrus. Ja, bevor Gott einen solchen Menschen, der nach dem Geist hungert, verliesse, müssten alle Engel vom Himmel herabkommen und durch sie die Herrlichkeit Gottes verkündigen, die er von uns in der Höhe haben will, rechten Frieden auf Erden und [Gottes] Wohlgefallen unter den Menschen, wie bei den Hirten auf dem Feld in der Nacht der Geburt Christi verkündigt und kundgetan wurde. Darum heißt Gott sein Wort üblicherweise in der Schrift ein Brot, Wasser, Trank, Fleisch und Blut, denn er will, dass alle diejenigen, die danach hungern und dürsten, es essen und trinken, und gar niemand soll Mangel leiden.

Ob nun eine solche Kraft in uns ist, zu wollen, was recht und gut ist, so ist sie doch nicht in uns, als sei sie von uns, denn sie ist ursprünglich von Gott und seinem Bild, nach dem er uns erschaffen hat, was die alte Schlange durch die Sünde fast verdunkelt und verfinstert hat. Jedoch hat sie diesen Odem Gottes in uns nicht ganz auslöschen können und kann es auch nicht tun, denn Gott versucht niemanden über sein Vermögen.¹²

¹² Balthasar Hubmaier, *Von der Freiheit des Willens*, Brosamen Verlag, Albstadt, 2021, S. 26-27. Kostenlos beziehbar bei Frau Renate Bitzer, Hauffstraße 76, 72461 Albstadt, Tel. 07432-23627.

Und jeder, der diese meine
Worte hört
und sie nicht tut,
wird einem törichten Mann
gleich sein,
der sein Haus
auf den Sand baute.

Matthäus 7,26

*Als nun der Platzregen fiel
und die Wasserströme kamen
und die Winde stürmten
und an dieses Haus stießen,
fiel es nicht; denn es war
auf den Felsen gegründet.*

Matthäus 7,25